

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Gründliche Anweisung zur Lust-Feuerwerkerey**

**Bluemel, Johann Daniel**

**Höckely, Michael**

**Straßburg, 1771**

**VD18 10549919-001**

Von den Pastillien

[urn:nbn:de:bsz:31-100989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100989)



### Vom Tafel-Feuerwerk.

**U**nter allen Feuerwerks-Lustbarkeiten ist das Tafel-Feuerwerk das allerangenehmste und kurzweiligste, man brennet es in Zimmern ab, in welchen man nicht mehr Licht läffet, als zum Anzünden des Feuerwerks nöthig ist. Und damit die Gesellschaft in dem Zimmer vom Pulver- und Schwefel-Geruch nicht incommodiret werde, so läßt man Fenster und Thüren offen. Daß man auch lieblichen Feuerwerks-Geruch machen kann, davon wollen wir Proben und Exempel geben. In Beschreibung aller dieser Sachen werden wir uns der möglichsten Deutlichkeit befeißigen, damit jeder, der nur ein wenig mit Feuerwerks-Künsten umzugehen weiß, sich leichtlich darein finden könne.

### Von den Pastillen.

Eine Pastillie nennen wir eine kleine sich herumdrehende Sonne, so eine Aehnlichkeit mit den Sonnen im großen Feuerwerk hat. Die großen Sonnen oder Feueräder werden auf öffentlichen Plätzen abgebrannt, dahingegen die kleinen zur Lustbarkeit in Zimmern gebraucht werden.

Diese Bastillen kann man auch zu allerley Arten Blumen gebrauchen, nämlich zu Rosen, Grasblumen (Nelken) Aurunkeln, Anemonen, Narcissen, Sonnenblumen, oder welche sonst dergleichen Gestalt haben. Ehe wir aber von den Blumen und deren Verfertigung reden, wollen wir zuvor sagen, wie die Bastillen sollen gemacht werden.

Man nimmt einen eisernen Drath, so in seinem Diameter die Dicke von zwey Linien oder  $\frac{1}{2}$  Zoll hat, und 18. Zoll lang ist, er muß schon rund, und durchaus recht gerade seyn, dieser Drath ist gleichsam der Rollstock. Hier muß man wissen, was durch die Dicke einer Linie verstanden wird. Es wird begreiflich seyn, wenn wir sagen, die Länge eines französischen Zolles ist die Dicke von 12. Linien.

Um nun auf besagten Drath oder Rollstock die Cartuschen von Bayier zu formiren, muß man darzu kein geleimtes oder Schreibpapier, sondern weiches oder sogenanntes Druckpapier nehmen, man schneidet es zu Riemen von 3. Zoll breit und 15. Zoll lang. Dergleichen Riemen schneidet man so viel, als man Cartuschen auf einmal machen will. Man leget sie also aufeinander, daß jeder 2. Linien von dem andern abstehet. Man bestreicht alle diese auf einander folgende Linien mit einem in Buchbinder-Pappe getunkten Pinsel, alsdann nimmt man den Rollstock und leget ihn ungefähr in die Helfte des Papier-Riemens, welchen man am ersten zusammen wickeln will, schlägt das Papier über den Rollstock, rollet es damit zusammen, und zwar fein glatt, damit es keine Runzeln oder Falten gebe, weshalben nöthig ist, daß solches Zusammenrollen auf einem sehr ebenen oder glatten Tische geschehe: Ist nun der erste Riemen auf besagtem Rollstock oder Drath gemacht, und die Cartusche daraus formiret, so ziehet man den Rollstock

stock heraus, und fänget auf nämliche Art an, den zweyten Riemen zusammen zu rollen, auf diese Weise werden alle gemacht, und man läßt sie trocken werden; sind diese Cartuschen trocken, so biegt oder schließt man das eine Ende davon zu, nämlich durch Einbiegung des Papiers, welches besser mit einem spitzen Holzlein, oder mit der Spitze einer kleinen Schere, als mit dem Finger geschehen kann.

Hierauf füllet oder ladet man diese Cartuschen mit ihrer behörigen Composition, welches auf folgende Art geschieht: Man nimmt einen kleinen blechernen Trichter, dessen Röhre just die Weite der zusammengerollten Cartusche hat, und steckt ihn in die Cartusche hinein. Man nimmt einen andern Drath von gleicher Länge, jedoch etwas dünner als der erste, oder sogenannte Rollstock, ist, steckt ihn durch das Rohr des Trichters bis auf den Boden der Cartusche, und erfüllet solche mit einem folgender Compositionen oder Feuerwerks-Säcken, nach Belieben zu wählen welche man will.

1.

Pulverstaub	12.	Theile.
Salpeter	4.	—
Schwefel	1.	—

3.

Pulverstaub	9.	Theile.
Salpeter	2.	—
Schwefel	1.	—
Goldsand	1.	—

2.

Pulverstaub	16.	Theile.
Salpeter	4.	—
Schwefel	4.	—

4.

Pulverstaub	12.	Theile.
Salpeter	4.	—
rein gestochen Eisen	2.	—

L 3

5. Pul

	5.		6.
Pulverstaub	10. Theile.	Pulverstaub	9. Theile.
gröblicher Salpeter	4. ———	Salpeter	2. ———
Schwefel	1. ———	Schwefel	1. ———
		rein gestossen Eisen	1. ———

	7.		8.
Pulverstaub	18. Theile.	Pulverstaub	5. Theile.
Salpeter	4. ———	rein gestossene	
Schwefel	2. ———	Kohlen	1. ———
Mönche *	2. ———	Dieses giebt ein dunkles	
		Feuer.	

\* auf französisch Mine de Plomb.  
NB. Statt der Mönche kann man auch  
rein gestossene Feuersteine brauchen.

#### Eine andere Composition mit lieblichem Geruch.

Pulverstaub	18. Theile.	NB. Will man statt feinen Storax lieber Ambra, Mastix, Iris de Florence oder Chagril, so die Rinde eines wohlriechen- den Holzes ist, oder Violon- Wurzel, oder auch sonst dergleichen lieblich rie- chende Sachen nehmen, so muß es allemal nur zwey Theile seyn.
Salpeter	4. ———	
Schwefel	2. ———	
Storax	2. ———	

#### Eine andere ohne Geruch.

Pulverstaub	9. Theile.	Das Maganell ist ein Mineral wie das Antimonium oder Crocus Metallorum. Das Maganell giebt eine bläulichte, das Crocus Metallorum aber eine röth- lichte Farbe, grob gestossener Schwefel giebt eine blaue, und Grünspan eine grüne Farbe.
Salpeter	2. ———	
Schwefel	1. ———	
Maganell	1. ———	

Diese Compositions- Materien müssen rein gestossen  
und eines nach dem andern durch ein feines Sieb getrie-  
ben

ben werden. Man leget jede Materie besonders, um das benöthigte davon zu nehmen. Obige Compositionen sollen gehörig abgewogen werden. Zum Exempel, man wolle die Composition No. 1. machen, so nimmet man 12. Loth Pulverstaub, 4. Loth Salpeter, und 1. Loth Schwefel; man treibet es durch ein härnes Sieb drey mal durcheinander, und auf diese Art verfertiget man alle Compositionen.

### Wie man die Cartuschen laden soll.

Obengemeldeter Trichter wird in die Cartusche, an dem Ende, wo sie noch offen ist, gesteckt, und durch das Rohr des Trichters steckt man den dünnen Drath oder Ladestock. In den Trichter schüttet man nach Belieben Composition, hält den Ladestock von dem Boden der Cartusche 2. Zoll hoch, stößt ihn wieder hinunter, bis und so lange sich die Cartusche mit der Composition erfüllet, alsdann ist sie geladen.

Will man aus einer einzigen Cartusche vielerley Arten des Feuers sehen, so lege man unten 2. Zoll hoch vom Boden der Cartusche die eine Sorte, 2. Zoll hoch darauf eine andere Sorte, und wieder 2. Zoll hoch wieder eine andere Sorte, und immer so fort, bis die Cartusche erfüllet ist. Wenn nun die Cartusche auf besagte Art voll ist, so bedecket man das offene Ende derselben mit einem in Salpeter-Wasser gedunkten Papier, welches aber ungeleimt seyn muß, dergleichen das gemeine Druckpapier ist, es muß ein zartes und kein grobes Papier seyn, dahero das Seidenpapier (wenn man es haben kann) immer das beste ist. Damit aber dieses Papier von der Mündung der Cartusche nicht abfalle, so muß man es sauber anpappen, und die Spitze desselben mit den Fingern zusammen drehen,